

Europäischer Betriebsrat im Bauer-Verlag

WIR HABEN EINEN EUROPÄISCHEN BETRIEBSRAT!

Nach zwei Jahren Verhandlungen ist es im Dezember 2006 gelungen, mit der Konzernleitung einen Vertrag abzuschließen, der die Grundlage für den Europäischen Betriebsrat bei der Bauer Verlagsgruppe bildet. Aus Deutschland werden vier Mitglieder entsandt (siehe unten), aus Polen drei und aus Großbritannien, Tschechien, Frankreich und Spanien jeweils ein Mitglied (nach Beschäftigtenanzahl gestaffelt).

Der Europäische Betriebsrat tagt einmal im Jahr in Hamburg. Ein Ausschuss koordiniert seine Arbeit. Wenn von einer unternehmerischen Entscheidung Beschäftigte zweier Mitgliedsländer betroffen sind, muss er rechtzeitig informiert und angehört werden – und zwar bevor die Maßnahme entschieden wird.



Die vier Deutschen im Europäischen Betriebsrat: Thomas Laskowsky/Drucker aus Magdeburg, Toni Same/Drucker aus Köln sowie Ingrid May/Buchhalterin und Kersten Artus/Redakteurin – beide aus Hamburg

Eine freiwillige Vereinbarung mit der Konzernleitung über den EBR abzuschließen, daran hatten nur wenige im Bauer-Konzernbetriebsrat geglaubt. Zu deutlich waren die Signale aus dem Management, dass keine weitere Arbeitnehmervertretung gewünscht wird. „Sie können als Besonderes Verhandlungsgremium (BVG) auch entscheiden, dass Sie keinen Europäischen Betriebsrat wollen“, hieß es zum Auftakt jeder der insgesamt vier Verhandlungstermine. Das BVG entschied jedes Mal anders. Und so entstand in solidarischer Gemeinschaftsarbeit eine Dynamik, die davon geprägt war, dass man auf keinen Fall die Verhandlungen „vor die Wand“ fahren lassen, aber auch nicht auf die gesetzlichen Möglichkeiten verzichten wollte. Die Mitglieder des BVG aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Tschechien und in der letzten Runde auch aus Polen erarbeiteten zusammen mit dem Juristen Frank Siebens aus der ver.di-Bundesverwaltung eine Vereinbarung.

Die Verhandlungen gestalteten sich holprig. Die Konzernleitung weigerte sich, mit dem Sachverständigen des BVG an einem Tisch zu sitzen. Das BVG ließ die Verhandlungen aus Protest einmal platzen. Überschattet wurden die insgesamt zwei Jahre Verhandlungszeit von der Kündigung der ersten polnischen Vertreterin, einer Abmahnung gegen die BVG- und KBR-Vorsitzende Kersten Artus (sie hatte an einem „ungenehmigten“ Seminar für Europäische Betriebsräte teilgenommen) sowie von Verständigungsproblemen: So wurde dem BVG beim ersten Treffen für vier Sprachen nur eine Übersetzerin zur Verfügung gestellt.

„Das Gemeinschaftsgefühl war es, was uns an einem Strang ziehen ließ“, sagt Kersten Artus. „Wir haben erfolgreich verhandelt, weil wir auch die Abende genutzt haben, uns besser kennen zu lernen und jeder die Möglichkeit hatte, bei den Treffen alle Fragen und Bedenken vorzutragen. Eine deutsche Dominanz hat es trotz unserer Mehrheit nie gegeben.“ So war auch die Betriebsratswahl in Spanien kein Problem, die Kolleginnen

und Kollegen einzubeziehen, obwohl 2006 ein komplett neuer Betriebsrat in Spanien gewählt wurde.

Die größte Schwierigkeit für das BVG war der Tendenzschutz. Auf den hatte die Konzernleitung bestanden. Nun ist diese ur-deutsche Regelung auch für die anderen Länder auf EBR-Ebene gültig. Artus: „Uns und auch der Konzernleitung gelang es nicht, den anderen überhaupt klar zu machen, was Sinn und Zweck des Tendenzschutzes ist. Das hat uns auch noch einmal gezeigt, mit welchen Hürden wir in den Verlagen in Deutschland überhaupt arbeiten müssen. Die Vereinbarung für den EBR bei Bauer ist ein Kompromiss. Hier hieß die Strategie ganz klar: Der Weg ist das Ziel.“